

DIE BROMELIEN



Nummer 1/1980

Zeitschrift der
Deutschen
Bromeliengesellschaft

**Die
Deutsche Bromeliengesellschaft**

Die DEUTSCHE BROMELIEN-GESELLSCHAFT (DBG) will die Freunde der Bromelien in uneigennützigster Weise zusammenfassen und gemeinsame Interessen pflegen. Im einzelnen ist an folgendes gedacht:

Regelmäßige Treffen, Erfahrungsaustausch, Ausstellungen, Veröffentlichungen, Aufbau einer Leihbibliothek, Aufbau eines Diaarchives, Beratung, Samentausch etc.

Bitte richten Sie alle Zuschriften an:

Deutsche
Bromeliengesellschaft e.V.
Siesmayerstraße 61
6000 Frankfurt/Main 1

VORSTAND

1. Vorsitzender:
Dieter Roth, Bonn
2. Vorsitzender:
Kurt Krauer, Meckenheim-Merl
- Schriftführer:
Gisela Berger, Solingen
- Schatzmeister:
Dr. H.W. Hammen, Solingen

Konto:

Dr. H.W. Hammen
(Sonderkonto DBG)
PSchA Köln 2 625 83-507

**Zeitschrift
DIE BROMELIEN**

Diese Zeitschrift erscheint 4 mal jährlich: März, Juni, Oktober und Dezember. Sie geht allen Mitgliedern kostenlos zu.

Zusätzliche Exemplare können solange Vorrat reicht, zum Preis von DM 4.50 in Briefmarken bei der Geschäftsstelle bezogen werden.

Artikel über Bromelien, Vorschläge und Anregungen sind der Redaktion herzlich willkommen.

Mit Verfassernamen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der DBG wieder. Beim Abdruck von Zuschriften behält sich der Vorstand das Recht der Kürzung vor.

Titelbild:

Streptocalix angustifolius
Foto: Dr. Hemker



INHALT

Im zehnten Jahr	2	Dieter Roth Kurt Krauer
Bromeliensammler und ihre Hobbies!	3	G. Behrmann
Kleine Puya-Arten	4	Dieter Roth
Jahres-Kurzbericht 1979	6	Gisela Berger
Provence-Reise 1979 der DBG	7	Aja Coester
Eine neue Species: Tillandsia schatzlii Rauh	12	Werner Rauh in Journal of the Bromeliad Society
Tillandsia rosea	14	Renate Ehlers
Zur Identität von Tillandsia regnellii MEZ	15	Wilhelm Weber

Im zehnten Jahr!

Die Redaktion war selbst überrascht, als sie bei den Vorbereitungen dieser ersten Ausgabe des Jahres 1980 feststellte, daß unsere Gesellschaft schon seit zehn Jahren besteht. Kein Grund zum Jubeln, gewiß: Erst recht keiner, sich stolz auf die Schultern zu klopfen. Eher ein Anlaß, etwas Bilanz zu ziehen - selbstkritisch natürlich.

Am Anfang stellten wir fest, daß Mitglieder nur Mit-Glieder sein können, wenn sie mit-einander im Kontakt stehen, sich kennenlernen und voneinander wissen...

Über alle Probleme von und mit Bromelien soll berichtet werden. Unsere Zeitschrift hat jetzt ein neues 'Gesicht' bekommen. Das ist sicher ein Grund, die eigene Beziehung zu unserer Gesellschaft zu überdenken. Es wäre schön, wenn man dieses Überdenken in der Zeitschrift zum Ausdruck bringen könnte.

Von dieser Zukunft ist noch viel Gegenwart. Die Redaktion hat sich bemüht, Stimme in der Gemeinschaft der Mitglieder zu sein - aber auch Stimme nach draußen. Dies ist nicht immer gleichmäßig gelungen.

Die Mitglieder mögen es dem Umstand zuschreiben, daß die Redaktion die nicht unerhebliche Arbeit nur nebenher machen kann (und muß) und daß oft berufliche oder andere Verpflichtungen den Vorrang haben müssen. Aber der gute Wille war und ist vorhanden.

Und wenn es trotz aller Schwierigkeiten doch gelungen ist, ein Stück von der uns selbst gestellten Aufgabe zu erfüllen - wenn erreicht wurde, daß wir öffentliches Interesse finden, dann ist dies für die Redaktion zugleich die Verpflichtung, weiterzuarbeiten.

Dieter Roth

Dieter Roth
1. Vorsitzender

K. Krauer

Kurt Krauer
2. Vorsitzender

Bromeliensammler und ihre Hobbies !

Ich möchte in unserer neuen Zeitschrift einen Bericht veröffentlichen, von dem ich hoffe, daß er andere Mitglieder dazu verleitet, ähnliche Berichte zu schreiben. Vielleicht wird sogar eine ständige Serie daraus.

Es dürfte sicher niemandem schwer fallen, über sein Hobby zu schreiben. Stoff müßte genügend vorhanden sein.

Etwa um das Jahr 1969 - ich hatte noch kein spezielles Hobby - begann mein Sohn immer mehr von einem Vogel zu schwärmen. Nach langem Für und Wider fuhr ich endlich mit ihm in die nahe Kreisstadt, um ihm einen Vogel zu kaufen. Im Schaufenster eines Zoogeschäftes sahen wir kleine Sumpfschildkröten. Die Schildkröten gefielen uns so gut, daß wir statt eines Vogels mit zwei Sumpfschildkröten zu Hause ankamen. Dazu gehörte eine Plastic-schale, die zur Hälfte mit Steinen, die andere Hälfte mit Wasser gefüllt wurde. Die Schildkröten schienen sich in der Plastic-schale zwar wohl zu fühlen - mir gefiel die ganze Sache jedoch nicht. So beschloß ich ein Terrarium zu bauen.

Da ich so etwas noch nie gemacht hatte und auch keine Fachkenntnisse hatte, kaufte ich mir einige Hefte der Lehrmeisterbücherei. Unter anderem auch das Heft 'Die Pflanzen des Terrariums'. Mit dem Bau begann ich sofort: er machte mir keine Schwierigkeiten. Da ich Maurer bin, erstellte ich das ganze Terrarium aus Beton - die Grund-

fläche hatte etwa die Ausmaße eines Esstisches. Die eine Hälfte war für die Schildkröten vorgesehen, die andere sollte den Pflanzen vorbehalten bleiben. Hier befestigte ich einen bizarr geformten Robinienast auf dem ich Vrieseen und Aechmeen anbrachte. Am liebsten hätte ich auch Tillandsien genommen, aber ich konnte keine auftreiben. Über Bromelien hatte ich in einem der kleinen Büchlein viel Wissenswertes erfahren.

Einige Jahre später baute ich mir in meinem Haus eine etwa 6qm große Blumenwanne für ein Blumenfenster., das ich völlig mit Bromelien bepflanzte. Leider waren keine Tillandsien dabei, denn niemand konnte mir sagen, wo ich diese Pflanzen käuflich erwerben konnte. Im Herbst 1972 erfuhr ich von der Gründung der Deutschen Bromelien-Gesellschaft. Ich wurde Mitglied und fuhr zur Generalversammlung nach Heidelberg. Dort sah ich zum erstenmal Tillandsien - die Pflanzen, von denen ich schon so lange geträumt hatte ohne sie zu kennen. Ich war so hingerissen, so begeistert, daß ich beschloß, Tillandsien zu sammeln. Im nächsten Frühjahr baute ich mein erstes Gewächshaus von 12 qm. Alle Tillandsien, deren ich habhaft werden konnte, kaufte ich auf. Bald war mein Gewächshaus zu klein und ich baute mir ein größeres von 32 qm. Mittlerweile habe ich die größte Tillandsiensammlung in Norddeutschland zusammengetragen und befaße mich intensiv mit der Vermehrung von Tillandsien.

G. Behrmann

Kleine Puya - Arten

Im Jahre 1971 veröffentlichte ich einen Artikel über kleinbleibende Puya-Arten. Inzwischen ist der Kreis der Mitglieder größer geworden und die alten Mitteilungen sind nicht mehr erhältlich. Vielleicht kann man die interessantesten Artikel wiederbringen!

Die Gattung Puya ist - bezogen auf ihre Wuchsform - eine sehr vielgestaltige Gattung.

Von rasen- oder polsterbildenden Zwergformen bis zu den Riesen unter den Bromelien, den Puya raimondii, finden sich alle Übergänge. Selten findet man Einzelrosetten, meist erfolgt im Anschluß an die Infloreszenzbildung eine Verzweigung der Pflanze. Die Rosettengruppen erreichen oft mehrere Meter Umfang.

Die Gattung umfaßt rund 100 terrestrisch lebende Arten. Sie kom-

men bis in Höhen von 4800 m Höhe, nah an der Grenze des ewigen Eises vor. Sie sind die Bromelien die am höchsten leben.

Die Anzucht erfolgt aus Samen, die leicht keimen und relativ schnell wachsen. Man kann sie gut mit Kakteen zusammen kultivieren und im Sommer im Freien halten. Sie wollen kühl und hell überwintert werden.

Die Firma Köhres in Erzhausen bietet Samen an, der sehr gut keimt. Wenn sich mehr Leute dafür interessierten, wäre es für Samen-Sammler bestimmt interessant, mehr Arten anzubieten.

Dieter Roth

Lit: Bromelien 1 + 2, Prof.W.Rauh Ulmer-Verlag 1973



1* *Puya fastuosa* MEZ

Puya raimondii
HARMS

Kleine Puya-Arten

Puya	Heimat	Höhe in cm	Blattlänge in cm
aequatorialis Andre	Ecuador	50	100
augustae Mez	brit.Guyana	40	25
brachystachy Mez	Kolumbien	40	15
caerulea Lindl.	Chile	60	-
coquimbensis Castell.	Argentinien	30	30
depauperata L.B.Smith	Peru	50	40
dyckioides Mez	Bolivien	40	20
eryngioides Andre	Ecuador	20	07
exigua Mez	Ecuador	20	07
ferruginea L.B.Smith	Peru, Boliv.	stammlos- stammbild	50
gaudichaudii Mez	Chile	40	15
humilis Mez	Bolivien	25	15
laxa L.B.Smith	Argentinien	100 mit Blüte	
lilloi Castell.	Argentinien	60	-100
lineata Mez	Kolumbien	40	30
medica L.B.Smith	Nord-Peru	20	2
mitis Mez	Peru	70	15
nana Wittm.	Kolumbien	stammlos-kurzstammbild.	
nitida Mez	Kolumbien	50	30
paupera Mez	Bolivien	25	15
penduliflora L.B.Smith	Bolivien	60	-
quelchii L.B.Smith	Brit. Guyana	40	25
tuberosa Mez	Peru	30	-
volcanensis Castell.	Argentinien	30	30

Angaben der Geschäftsstelle - Mitteilungen der Geschäftsstelle - Mitteilungen

Adressänderungen:

Berger Gisela, jetzt:
Obenketzberg 60, Solingen

Bimmer Caspar, jetzt:
Innsbrucker Straße 20a,
Freiburg/Brsg.

Bitte denken Sie daran !

**Wir möchten alle Mitglieder,
die bis jetzt ihren Jahresbeitrag
noch nicht überwiesen haben,
dies umgehend zu tun.**

Jahresbeitrag DM 30,

Jahres-Kurzbericht 1979

Im Nachgang zu dem zur Generalversammlung 1979 erstellten Situationsbericht hier die endgültigen Zahlen für das Geschäftsjahr 1979.

Mitgliederstand:

Am 1.1.1979 gehörten der DBG 201 Mitglieder an. Davon erklärten im Verlaufe des Jahres 5 Mitglieder ihren Austritt. 33 Mitglieder stießen im Geschäftsjahr neu zur DBG, so daß am 31.12.1979 ein Mitgliederstand von insgesamt

229 Mitglieder

erreicht wurde. Er setzt sich folgendermaßen zusammen:

2 Ehrenmitglieder der DBG

Herr Prof. Werner Rauh, Heidelberg

Herr Dr. Gustav Schoser, Frankfurt

185 Mitglieder in der Bundesrepublik

42 Mitglieder im Ausland

Auch 1979 wandten sich zahlreiche Interessenten an die DBG. Viele der im letzten Quartal 1979 eingegangenen Anfragen erfolgten anlässlich der auf der Bundesgartenschau verteilten Publikationen sowie aufgrund des in der Zeitschrift 'Mein schöner Garten' (Heft 11/79) erschienenen Artikels über Bromelien. Von insgesamt 79 Anfragen führten 16 zur Mitgliedschaft.

Korrespondenz

Im Laufe des Geschäftsjahres wurden insgesamt 132 Vorgänge einschließlich der vorerwähnten Anfrage bearbeitet.

gez. Gisela Berger
Schriftführer

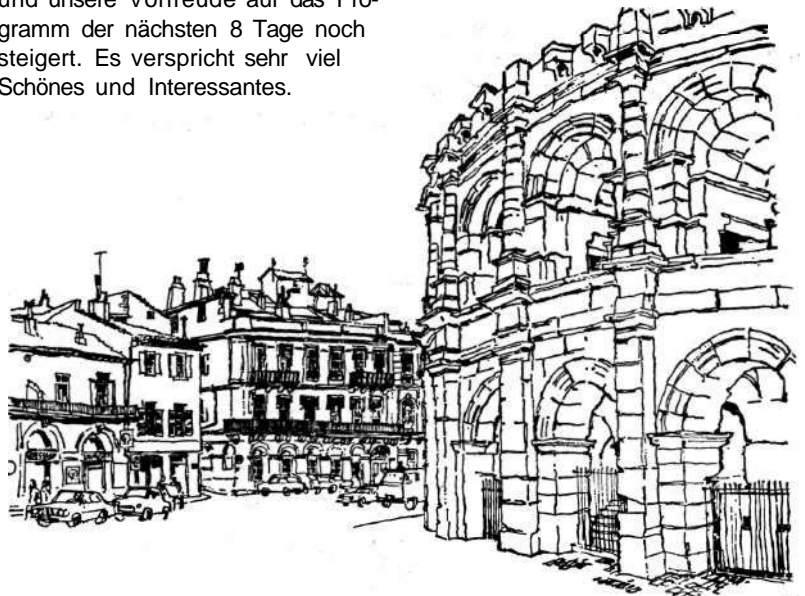
Provence - Reise 1979 der Deutschen Bromeliengesellschaft

Am frühen Morgen des 23. Juni versammelten sich rund 40 Mitglieder der DBG in Meckenheim und Bonn um mit dem Bus die lange Reise nach Avignon anzutreten. Wir wollten am Abend in Avignon eintreffen, trotzdem war die Stimmung fröhlich. Morgendlicher Nebel lag über den Eifeldörfern, die wir bei der Fahrt quer durch die Eifel durchfuhren. Wir waren recht schnell an der Grenze zu Frankreich - bis dahin war ja auch die Straße recht gut ausgebaut. Doch nach Nancy begann die lange Strecke einspuriger Straßen auf denen unser Bus kroch - immer hinter anderen her. Während der Fahrt verteilt unser Reiseleiter, Herr Krauer, seine sehr gut vorbereitete Begleitmappe - für jeden eine mit einem persönlichen Gruß - die uns vollständige Informationen über Land und Leute der Provence vermittelt und unsere Vorfreude auf das Programm der nächsten 8 Tage noch steigert. Es verspricht sehr viel Schönes und Interessantes.

Je länger die Fahrt dauerte, umso gespannter wurde die Stimmung. Doch ein paar feste Worte unseres Präsidenten können die aufgeregte Kritik wieder beschwichtigen. Nach einem kurzen Halt erreichen wir bei Lyon endlich das liebevolle Rhonetal. Die Landschaft wird freundlicher, bekommt südlichen Charakter. Noch keine Palmen sind zu sehen. Einmal sehen wir in der Ferne das Massiv der Seeralpen. Hohe Berge, schneebedeckt auch noch im Juni.

Weiter nach Süden. Fahren - fahren. Die Gärtner im Bus sind schon schwer beschäftigt mit ihrem immerwährenden Hobby, den Pflanzen am Wege. Noch einmal dürfen wir aussteigen und uns die Füße vertreten. Ja, das ist schon *Pinus pinea* - natürlich; na, und diese? Das muß

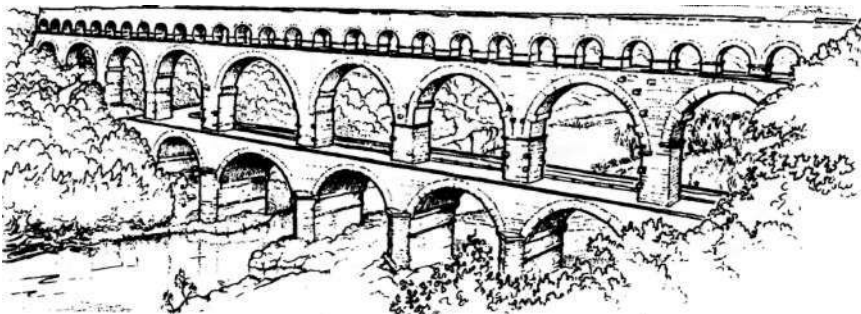
*Die guterhaltene
römische Arena von
Nimes, in der noch
heute neben
Stierkämpfen andere
Veranstaltungen
stattfinden.*



wohl *Pinus maritima* sein. So geht's weiter; der erste *Eucalyptus* wird entdeckt, aber immer noch keine Palmen. Das Land wird dürrer, die Provence beginnt. Da liegt auf einem Berg eine Ruine - Mornas - mit starken Mauern umgeben. Seine Geschichte bekommen wir erzählt. Endlich - mit untergehender Sonne erreichen wir unser Hotel in Les Angles. Einige in der Gruppe sind geschafft, anderen schien die Reise nichts ausgemacht zu haben. Das Hotel macht mit seinen blühenden Oleanderzweigen über dem Eingang einen netten und freundlichen Eindruck. Das Essen ist gut, besonders wenn man es im schönen Gartenhof unter den Bäumen einnehmen kann. Der Swimmingpool im hinteren Teil des Gartens findet lebhaften Zuspruch.

Erfrischt besteigen wir am nächsten Morgen unsern Bus. Wir beginnen den Streifzug durch die Provence mit einer Fahrt ins Languedoc!!! Nach kurzer Zeit erreichen wir unser erstes Ziel: den Pont du Gard.

Frage an unseren Reiseleiter: Gare? Bedeutet das nicht Bahnhof? Ja, richtig, aber der Fluß über den dieser römische Viadukt führt heißt Gard oder Gardon. Ein tiefes Bett hat er sich gegraben, das wenige Wasser fließt über große Steine. Die Ufer sind bis hinunter zum Wasser bewachsen mit Wald aus Kiefern und immergrünen Eichen. Auf den Felsen wird die Vegetation *macchia*-ähnlich. Das grandiose Bauwerk der Römer versorgte das römische Nîmes - *Nemasus* - mit frischem Wasser. Rund 20 Millionen Liter pro Tag. Herrlich spannen sich noch heute die drei Bogenreihen über das Flußbett. Über eine gewundene Treppe erreichen wir die Krone der Brücke. In der alten Wasserleitung überqueren wir den Fluß. Es wird eifrig nach allen Seiten fotografiert und gefilmt. Auf der festen Straße gehen wir wieder zurück zu unserem Bus. Mit Bewunderung betrachten wir das fast 50 m hohe Bauwerk; die mächtigen Quadern in den Bogenverstrebnungen und den gelblich warmen Farbton der Steine.



Pont du Gard.
Erbaut um
19 v. Christus

Weiter geht die Fahrt. Zum Höhepunkt des heutigen Tages. Unserem Besuch im Bambuswald von Prance. Eine vom Staat verwaltete private Besitzungen der vor mehr als 100 Jahren über 60 Arten des größten Grases angepflanzt wurden. Der Eindruck ist überwältigend. Man kommt sich vor wie ein kleiner Käfer auf einer Sommerwiese. Es gibt kleine und große, auch riechenhafte Bambusarten. Wir entdecken erfrorrene Spitzen vom Austrieb des letzten Winters. Auch eine kleine, buschige Bambusart mit ganz gelbem Blattwerk steht am Wegrand. Unter den großen Halmen sind Palmen angepflanzt - sie gedeihen im Schutz des Waldes ganz gut, wird uns gesagt. Sie sollen sich dort auch aussäen. Der Weg führt zu einem offenen Platz, der mit grossen blühenden Magnolia grandiflora bestanden ist. Daran schließen sich ein paar kleine Gewächshäuser an. Noch ein wunderschöner Strauch wird entdeckt: Poinciana gillesii. Es ist wunderbar, sich wieder in subtropischer Flora zu bewegen. Zum Schluß führt uns der Weg an das Ufer des Gard. Von dieser Stelle aus hat man einen besonders reizvollen Blick zurück in den Bambuswald.

Weiter geht die Fahrt in die Cevennen hinein. Fast überall bedeckt Wald diese Höhen. Dazwischen treffen wir immer wieder auf großartige und auch erschütternde Zeugnisse der Geschichte dieses Landstrichs, heftig und grausam, schön und erhebend. Es ist ja auch das Land der Hugenotten und der 200 Jahre langen Religionskriege.

Nach einer ausgedehnten Mittagspause erreichen wir gegen Abend die Stadt Nimes. Wir schaffen es gerade noch, die römische Arena, die besterhaltene überhaupt, zu besichtigen. Ein Blick von den oberen Rängen über die Dächer der Stadt zeigt anschaulich die Geschichte von Nimes: Rom, lange domierender Herrscher hier, dann zunehmender Einfluß des Christentums - Kirchen und Klöster verschiedener Epochen. Das 20. Jahrhundert mit Fabrikschlotten und Wohnsilos fehlt völlig.

Wir verlassen die Arena und fahren zum Brunnengarten. Hier, oberhalb dieser großen römischen Badeanlage endete die Wasserleitung des Pont du Gard. Wir erfahren von unserem Reiseleiter wie der Name der Stadt entstanden ist. Von einem keltischen Quellheiligtum nämlich, das an dieser Stelle war - dem Gotte Nemasus geweiht. Nemasus - der römische Name von Nimes. Nach einem kurzen Blick in den sogenannten Diana-Tempel verlassen wir Nimes. Nach einer halben Stunde Fahrt winkt uns wieder der blumengeschmückte Eingang unseres Hotels. Die meisten genießen vor dem Essen ein erfrischendes Bad im hoteleigenen Swimmingpool.

Bromelienfreund sucht
BROMELIENFREUNDIN !

50-jähriger Bromelienfreund
aus Norddeutschland sucht
Kontakt zu Gleichgesinnter.

Zuschriften unter M1/80an
die Redaktion

Am nächsten Tag soll die Fahrt kürzer werden, versprach uns unser Reiseleiter. Wir fahren durch die fruchtbaren Ebenen von Barbantane und erreichen schon nach kurzer Fahrt die Klosteranlage von St. Michel de Frigolet. Leider funktioniert die Beleuchtung in der Kirche nicht. So kann man die Schönheit der Kapelle der Anna von Österreich nur erahnen. Es ist selbstverständlich, daß uns hier auch der berühmte Klosterlikör serviert wird. Wir fahren weiter. Bald schon grüßt uns von ferne die Silhouette der Klosterruine von Montmajour, die wir nun besichtigen wollen. Mächtige alte Mauern und ein Turm von stattlichem Ausmaß beeindruckten zuerst den Betrachter. Im Kreuzgang wird es dann lieblich. Ruhe und Stille herrscht hier. Noch immer ein Ort der stillen Einkehr, die dicken Mauern schirmen alles ab. Bemerkenswert sind die Bildhauerarbeiten an den leider schon sehr stark verwitterten Säulenkapiteln. Vom Turm - den viele erklimmen haben - bietet sich ein weiter Ausblick auf die Landschaft.

Zum ersten Mal empfindet man dieses Licht, das van Gogh immer vergebens versucht hat, in seinen Bildern einzufangen. In einer Felsplatte unterhalb des Turms entdecken wir einige Felsgräber. Früher wurden hier die Klosterbrüder beerdigt, da das Land rings um die Klosteranlage regelmäßig überschwemmt wurde. Der Besuch hat sich gelohnt, und mancher wird sicher noch einmal hier vorbeikommen. Nach wenigen Minuten erreichen wir Barbegal. Hier bestaunen wir die Ruinen einer römischen Wassermühle. Leider ist sie nicht mehr sehr gut zu erkennen. In Fontvieille, der Heimat des großen Dichters Alphonse Daudet kaufen wir unser Mittagessen ein. Nach kurzer Fahrt erreichen wir die Felsenstadt von Les Baux de Provence. Auf einem Felsplateau, gegenüber der Stadt 'genießen' wir in glühender Sonne unser Picknick. Alle haben mehr Durst als Hunger aber vor zuviel Trinken hütet man sich auch. Im starken Gegenlicht liegt die Felsstadt wie eine verzauberte, orientalische Stadt vor uns. Zum Fotografieren eine sehr ungün-



*Die Felsenstadt von
LES BAUX
vom Plateau Richelieu
ausgesehen*

stige Position. Doch nach dem Picknick fahren wir hinüber. Die Cite morte, die Tote Stadt, liegt ganz oben auf dem Felsen. Darunter der jetzt wieder bewohnte Teil dieser Siedlung. Die Tote Stadt ist ein erschütterndes Denkmal der harten Religionskriege, die hier mit besonderer Heftigkeit ausgetragen wurden. Flüchtende Hugenotten, auf die Sicherheit der Befestigungsmauern vertrauend, wurden nach der Eroberung durch die Truppen Kardinal Richelieus grausam niedergemacht,

Unser Gang durch die Stadt führt schließlich auf einen kleinen Platz, von dem Treppen zu einem kleinen Kirchlein hinaufführen. Das

*Les Baux
'Trema l'e'
die 'drei Mafien'in
der Felsenkirche*



Innere ist besonders bewegend: 'Da waren Hirten auf dem Felde bei den Herden...'. Die Geschichte aus dem Evangelium ist hier aufgezählt in Wandgemälden. Starke, einfache Farben. Dargestellt werden die kräftigen Gestalten der provenzalischen Hirten. Es wird uns berichtet, daß immer noch Hirten an Weihnachten hierher zur Mitternachtsmesse kommen, manchmal auch mit einem kleinen Lämmchen. Der Weg zurück führt durch die 'lebende Stadt'. Souvenirs überall.

Dieser Tag endet mit einer Weinprobe in Chateau Neuf-du-Pape. Ein Torwächter winkt uns mit seinem Arm in den Hof der Weinkelerei. Da blüht ganz herrlich eine Albizzia mit rosaroten Blütenbüscheln. Eine stattliche Magnolie steht am Haus. Der blühende Oleaner ist schon ein gewohnter Anblick. Nach kurzem Warten werden wir hereingebeten. In den großen Kellern wird uns der ganze Produktionsablauf erklärt. Strenge, gesetzliche Regelungen garantieren die hohe Qualität dieses Weins. Am Schluß werden wir in die Probierstube gebeten und zu einem Glas dieses berühmten Rotweines eingeladen. Billig gibt's ihn hier zu kaufen und so macher Karton mit Weinflaschen landet im Packraum des Busses.

Zufrieden lehnen wir uns in unseren Sitzen zurück - unser guter Busfahrer wird uns schon heil wieder in Les Angles abliefern. Die Sonne geht unter. Für heute - Gute Nacht.

Schluß folgt! Aja Coester

**Eine neue Species:
TILLANDSIA SCHATZLII Rauh**

Seit ein paar Jahren kennen wir eine kleine Tillandsie, die Dr. Rutschmann aus Basel (Schweiz) in Südmexiko gefunden hat. Etwas später fand S. Schatzl aus Wien (Österreich) dieselbe Pflanze. Er brachte einige Exemplare in den Botanischen Garten Heidelberg, wo sie auch blühen. Wir sind nun der Ansicht, daß diese Tillandsie eine neue Species ist, die zu derselben Gruppe wie *T. achyrostachys* E. Morren und *T. califani* Rauh gehört, aber sie kann weder als Varietät der einen noch der anderen betrachtet werden. Es handelt sich um eine eigene Species, die nach S. Schatzl, einem begeisterten Bromeliensammler benannt wurde.

Pflanzenbeschreibung:
Pflanze stammlos bis kurzstamm-

bildend, Blätter zu wenigen, eine aufrechte bis 25 cm hohe, 10 bis 12 cm breite Rosette bildend; die basalen Rosettenblätter niederblattartig, breit-dreieckig, ohne Spreite; Scheiden breit-oval, undeutlich, bis 4 cm lang und 3 cm breit, hell-lederbräunlich, oberseits zuweilen schwach violett, meist aber gleichfarbig mit der Spreite und beiderseits dicht angedrückt beschuppt; Spreite schwach sukkulent, leicht involut, schmal dreieckig, atenuat, an der Basis 2 cm breit, bis 20 cm lang, aufrecht oder an der Spitze zurückgekrümmt, beiderseits angedrückt beschuppt; Schuppen mit grünem Zentrum, Infloreszenzschafft kürzer als die Blätter, ca 5 mm dick, aufrecht bis bogig gekrümmt; Hochblätter subfoliat, die oberen spreitenlos, himbeer-

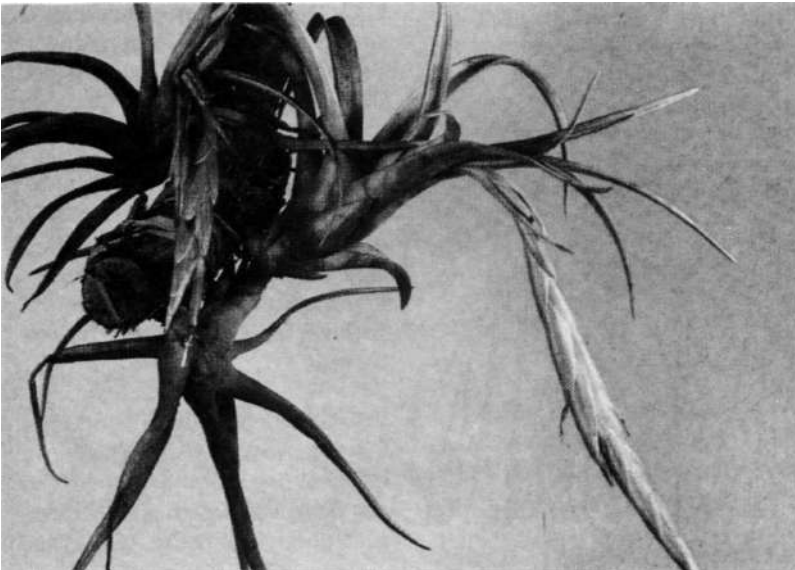


Foto: Professor Rauh

rot, dicht lepidot; Infloreszenz hängend, einfach, abgerundet schwertförmig, bis 16 cm lang und 2 cm breit, 8-10blütig; florale Brakteen himbeerrot, an der Basis gelblich-grün; ecarinat, imbricat, derb, bis 6 cm lang und 2 cm breit, viel länger als der Kelch, oberseits zerstreut beschuppt, unterseits dicht angedrückt lepidot, Trichome am Rand gefranst, Blüten zur Zeit der Anthese 8 cm lang (einschließlich des 2 cm lang herausragenden Griffels); leuchtend blau-violett; Sepalen 2,7 - 2,9 cm lang, zugespitzt, die hinteren schwach gekehlt, grün, sehr zerstreut lepidot, ca 3 mm hoch verwachsen; Petalen schmal,

zungenförmig,-mit zurückgerolltem Saum, an der Spitze violett, gegen die Basis weißlich; Filamente tiefviolett mit gelben Staubbeuteln, ca. 1 cm herausragend; Griffel die Staubblätter 1 cm überragend, blaß violett mit grünlichen Narben.

Die Pflanze wurde an steilen Felswänden zwischen Oaxaca und Tehuacan gefunden. Sie wird im Botanischen Garten Heidelberg unter der Nummer 46 304 kultiviert. Die lateinische Pflanzenbeschreibung ist veröffentlicht in: 'Bromeliestudien' VIII, Tropische und Subtropische Pflanzenwelt 27 (1979), Seite 426.



Wie gefällt Ihnen unsere Zeitschrift im neuen 'Gesicht'?

Lockt es Sie nicht, mit Beiträgen oder Fotos daran mitzuarbeiten?

Die Redaktion nimmt Anregungen in jeder Form an und freut sich über jeden Artikel, den **Sie** uns zur Veröffentlichung übergeben.

Also dann, bis demnächst!!!

Bei unserer letztjährigen Hauptversammlung beklagte sich unser Vorstand, daß zu wenig Beiträge eingehen für unsere Zeitschrift. Ich habe jedoch das Gefühl, so lange wir die brasilianischen Tillandsien haben - besonders *Tillandsia rosea* - geht der Stoff nicht aus: Ich muß zu diesem Thema schon wieder schreiben.

Wie ich in Heft 3/79 berichtet hatte, bezweifelte man in Brasilien, daß wir in Europa die 'echte *rosea*' hätten. Wir jedoch waren fest überzeugt, die Pflanze zu besitzen. Ich bekam nun ein Foto von der Pflanze und eine Großaufnahme der Blüte. Nunmehr steht fest: wir haben nicht die *Tillandsia rosea*. Es besteht zwar eine gewisse Ähnlichkeit zwischen den beiden Pflanzen: der herausragende Unterschied ist jedoch, daß bei *Tillandsia rosea* die Infloreszenz zwischen den Blättern stecken bleibt und nicht seitlich herauschaut. Die Pflanze scheint, soweit man dies von einem Foto beurteilen kann, nicht so fleischige und starre Blätter zu haben, sondern ähnelt im Habitus ein wenig der *Tillandsia stricta*. Der

Fundort ist ein Naturschutzpark im Orgelgebirge und der Botanische Garten Rio bemüht sich um die Erlaubnis, einige Pflanzen sammeln zu dürfen, was bis jetzt leider abgelehnt wurde.

Die Pflanze, die in Deutschland als *Tillandsia rosea* in den verschiedenen Sammlungen gepflegt wird, stammt nach Aussage des Sammlers ebenfalls aus dem Orgelgebirge. Herr Papbst, dem ich ein Foto der Pflanze nach Rio sandte, schreibt mir, daß es sich hier um eine neue Art, die in Brasilien noch nicht bekannt sei, handeln müsse.

Es wird also sicherlich irgendwann wieder Stoff geben, um einen neuen Artikel über 'unsere *rosea*' zu schreiben, wenn die Experten die Pflanze bestimmt haben.

Sei dem wie es wolle, die Pflanze ist sehr schön und ein Schmuckstück jeder Sammlung, und es stört mich persönlich daher nicht sehr, wenn es jetzt ein Schildchen mehr in meiner Sammlung gibt, welches die Aufschrift *Till, spec'* trägt.

Renate Ehlers

Wichtige Mitteilung für alle Mitglieder, die ihren Mitgliedsbeitrag für 1980 noch nicht bezahlt haben !

In der jetzigen Form kostet die Herstellung unserer Zeitschrift runde 4,- DM pro Einzelexemplar. Es wäre deshalb unfair, wenn auch die Mitglieder, die ihren Jahresbeitrag nicht bezahlen, die Zeitschrift dennoch zugesandt bekommen würden. Deshalb unsere Bitte: Überweisen Sie den Betrag bis zum **31. März 1980**, damit Sie auch ganz sicher die nächsten Nummern erhalten.

Zur Identität von *Tillandsia regnellii* MEZ

Im Rundschreiben 4/1978 schreibt Frau Renate Ehlers sehr interessant über ihre Sammelreise nach Brasilien und ihre Bemühungen, etwas über die sagenhafte *Tillandsia regnellii* zu erfahren. Seit Jahrzehnten geistert nun schon der Name Till, *regnellii* unter den Tillandsienliebhabern und Händlern.

Was verbirgt sich nun eigentlich hinter diesem Rätsel?

Wir alle wissen, daß Tillandsien einer Art, wie auch andere Pflanzen, je nach Standort und Population sehr variabel in Gestalt und Abmessung sind. Erinnerung sei nur an die vielen Formen der Till, *stricta* oder der so vielgestaltigen Till, *tenuifolia*. So konnte es häufig geschehen, daß unterschiedliche Standortformen als verschiedene Arten beschrieben wurden, die später, z.B. durch die Entdeckung von Übergangsformen, wieder zu einer Art vereinigt wurden.

Dabei bleibt dann nach den Nomenklaturregeln der erstbeschriebene Name stehen, alle später veröffentlichten fallen in die Synonymie.

So war es auch mit den von dem schwedischen Sammler Regnell am 23. Mai 1871 in Caldas, Minas Gerais, gesammelten Tillandsien, von denen Herbarexemplare nach Berlin, Stockholm und dem US National Herbarium gelangten. Carl MEZ beschrieb sie 1894 in der Flora Brasiliensis als Till, *regnellii* und bildete sie dort auf der Tafel 110 ab. Die gleiche Tafel ist in der Monographie von L.B.Smith, Vol. 2, auf

Seite 799 als *Tillandsia gardneri* reproduziert und kann dort leicht eingesehen werden. Daraus ist für jeden Tillandsienliebhaber deutlich ersichtlich, daß die Till, *regnellii* identisch mit der 1842 von Lindley beschriebenen *Tillandsia gardneri* ist. Der Name *Tillandsia regnellii* ist also lediglich ein Synonym von dieser gut bekannten Art. Alle Behauptungen von Sammlern oder Händlern, sie hätten die 'echte' *regnellii* sind also offensichtlicher Nonsens!

Noch einige Bemerkungen zur 'krallenförmigen' Anordnung bei *Tillandsia brachyphylla* und anderen Arten. Wenn die Blätter einer Tillandsie nicht symmetrisch um die Sprossachse verteilt sind, sondern nach einer Richtung - meist gekrümmt - wachsen, also sekundär angeordnet sind, so sollte man diesem Merkmal nicht zu großes Gewicht beilegen, denn nach meinen Beobachtungen ist die sekundäre Blattstellung eine Anpassung an den Standort bei felsbewohnenden Arten. Es leuchtet ein, daß Pflanzen ihre Blätter dem Lichte zuwenden, um optimale Assimilationsleistungen bringen zu können. Eine Felswand erhält aber nur von einer Seite Licht und so kommt es vor allem bei cauleszenten Arten zu sekundärer Blattdrehung. Bindet man solche Importpflanzen dann wie üblich an Rebholz oder dergleichen auf, so verliert sich meistens bei längerer Gewächshauskultur mit allseitigem Lichteinfall diese sekundäre Blattstellung und es entwickelt sich ein normaler polystich beblätter-

ter Sproß. Ich erhielt z.B. sehr stark secund Tillandsia araujei, die so richtig einem Handfeger glichen. Schon nach einjähriger Gewächshauskultur verlor sich am Neutrieb diese Blattstellung und die Blätter spreizten sich nach allen Seiten der Sproßachse. Auch in Brasilien wird man darum auch Tillandsia brachyphylla mit secuder oder normalrosettiger Blattstellungen findenje nachdem an welchem Ort und unter

welchem Winkel zum Licht sie einstmals keimten und aufwuchsen.

Tillandsia brachyphylla erkennt man an der zusammengesetzten Infloreszenz mit 2- bis 4-blütigen Teilähren. Die hinteren Sepalen sind hoch verwachsen und gekielt. Tillandsia sprengeliana hat dagegen immer eine einfach polystiche Intloreszenz.

Wilhelm Weber

5 Sparschweine und einen Sparfrosch gefüllt mit 11 015,57 DM nahm Loki Schmidt, engagierte Naturschützerin am 18. Dezember aus der Hand von Karl Ley, Präsident des Zentralverbandes Gartenbau, für die 'Stiftung zum Schutze gefährdeter Pflanzen' entgegen. Die Sparschweine standen während der Bundesgartenschau Bonn 79 im Gärtnerpavillon auf Initiative des Lehrbeauftragten Siegfried Ziepke und wurden mit Erlösen aus Versteigerungen floristischer Arbeiten und mit Spenden gefüllt.

Das Geld soll, so der Wunsch des Zentralverbandes, im aktiven Naturschutz Verwendung finden, d.h. in der Wiederansiedlung von Pflanzen in unserer Landschaft aus der sie durch Eingreifen des Menschen vertrieben wurden.



Vom 9. Mai bis 27. Mai 1980
im Palmengarten Frankfurt:

MELIEN- SCHAU

Interessenten wenden sich bitte direkt
an Herrn Dr. Schoser, Palmengarten,
Siesmayerstraße 61, 6 Frankfurt/Main

GUATEMALA

10-tägige Botanische Safari-Reise in GUATEMALA
zum Sammeln von ORCHIDEEN und BROMELIEN

Termine: 20. - 29.5. 17. - 26.6. 15. - 24.7.
18. - 27.10. 16. - 25.12. 1980

ORCHIDEEN

Preise ab Guatemala incl. Vollpension DM 1.500,-
Flug nach Guatemala incl. 3 Tage Mexico-City DM 1.970,-
oder Flug mit Linie über New York DM 2.098,-

Auskunft: Ehlers-Reisen, Marienstr. 17, 7000 Stuttgart, Tel. 0711/642810

BROMELIEN

